



VEGETACE ČSSR
A 15

EDUARD PRŮŠA

**Die böhmischen und
mährischen Urwälder**



ACADEMIA PRAHA

VEGETACE ČSSR

A 15

EDUARD PRŮŠA

Česko
Morava *prosim*
**Die böhmischen
und mährischen Urwälder
— ihre Struktur
und Ökologie**



ACADEMIA
VERLAG DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PRAHA 1985

Einleitung

Der Naturschutz ist in der intensiv ökonomisch genutzten Landschaft von ständig grösserer Bedeutung, hat jedoch einen immer schwierigeren Stand, in immer grösserem Umfang und auf grossen Flächen gestörte ökologische Bedingungen gefährden erheblich die Existenz der bisherigen Naturschutzgebiete, mancherorts auch die bisher ausgewogene Kulturlandschaft und die ganze Lebensumwelt. Zur Erforschung der ökologischen Beziehungen in der gestörten Naturumwelt sind intakte oder nur wenig beeinflusste Ökosysteme von ungeheurer Bedeutung. Da die vorwiegende natürliche Schlussformation in Mitteleuropa der Wald war, sind deswegen \pm intakte Waldgesellschaften – Urwälder besonders wertvoll. Trotz ökonomischen Drucks blieben in Böhmen und Mähren auf kleinen Flächen Urwaldbestände dank der Aufklärung und Einsicht einiger Förster und Waldbesitzer erhalten; sie beinhalten jedoch nicht die volle Breite der ursprünglichen Ökosysteme.

Der Urwald ist die Waldformation, die durch menschliche Eingriffe, die zur Ausnutzung der Naturquellen führen, in keiner Weise beeinflusst wurde und wird. Im Grunde entwickelt, erneuert er sich und stirbt auf grösseren oder kleineren Flächen durch die Naturkräfte.

Dieser strengen Auffassung entsprechen unsere Urwälder nicht; alle ihre Reste wurden in Vergangenheit in grösserem oder geringerem Masse genutzt, mindestens durch die Nutzung des Fallholzes. Es scheint darum geeignet, für diese Formationen die Benennung „Urwaldbestände“ anzuwenden; es sind Bestände urwaldartigen Ursprungs, die mehr oder weniger durch die Tätigkeit des Menschen beeinflusst wurden. In Böhmen und Mähren stellen diese Urwaldreste Organismengesellschaften vor, deren Entstehung man in die Zeit datieren kann, wo ihre Phyto- und Zoozönose bisher von Menschen ungestört blieb. Heute repräsentieren diese Urwaldformationen die Gesellschaften, deren Baumschicht unverletzt geblieben ist. Nach der Ausrottung grosser Raubtiere entstand hier eine Übervermehrung des Rot- und Rehwildes und dadurch kam es auch zur Beeinflussung der bodennahen Schicht einschliesslich der Baumartenverjüngung dieser Urwaldbestände (PFEFFER 1977). In der langen Vergangenheit wurden die zusammenhängenden Forste vom Menschen nur für die Jagd und das Imkerwesen genutzt, weil die Ernährung durch das Sammeln hier unmöglich war. Durch die Jagd und das Zeidlerwesen wurde der Wald so wenig beschädigt, dass diese menschliche Tätigkeit ganz vernachlässigt werden kann. Sie näherte sich im Effekt der Tätigkeit der grossen Raubtiere, oder der Mensch war hier ein Bestandteil der Biogeozönose.